

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einmalige Anzeigen 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeb. Einzelnummern 10 Pf. Die Redaktion ist an der Poststraße 10, Wilsdruff. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.



Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 296 — 93. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 20. Dezember 1934

Wirtschaftsbilanz unter dem Weihnachtsbaum.

Durchaus nicht stört es den festlich-feierlichen Charakter des Weihnachtsfestes, wenn man sich im Schatten des Christbaumes auch einmal ein paar wirtschaftliche Erinnerungen an die vorhergehenden Weihnachtsfeste durch den Kopf gehen läßt. Und einen Vergleich mit dem diesjährigen Weihnachtsfest zieht! Das lohnt sich nämlich. Das empfiehlt sich sogar. Denn in solch einer stillen Stunde und gerade an diesem Feste ist der deutsche Mensch, seine Erinnerung und sein — Hoffen aufgeschlossener als sonst im Jahre. Und da mag er heute ruhig einmal zurückdenken an das wirtschaftlich trübste Weihnachtsfest, das Deutschland erleben mußte, an das des Jahres 1932. Als sich die Zahl der offiziell angemeldeten Arbeitslosen der 6-Millionen-Linie näherte! Als so gar kein Hoffnungsstern zu leuchten begann über der wachsenden Not! Und als in Millionen deutscher Familien, die im Schatten dieser Not saßen, kein Weihnachtsbaum brannte, kein Gabentisch die Herzen der Großen und Kinder erfreute! Dann kam eine neue Weihnacht, die des vergangenen Jahres. Da brannte für mehr als 2 Millionen deutscher Menschen wieder der Weihnachtsbaum, in dessen Lichterglanz sie herausgetreten waren aus jenem dunklen Schatten der Not. Für mehr als 2 Millionen Menschen und deren Kinder konnte ein, wenn auch noch einfacher, Gabentisch aufgestellt werden, den sie vielleicht schon seit langen, langen Jahren nicht mehr gesehen hatten oder der höchstens für die Gaben kärglicher Hilfsbereitschaft errichtet war. Und nun bei der diesjährigen Weihnacht! Wiederum hat sich die Zahl der Weihnachtsbäume, der Gabentische um rund 1,5 Millionen vermehrt, und aus den Herzen strahlt uns die so nächsten anmutende, aber sozial doch fröhliche, seltsame Feststellung entgegen, daß nun die Zahl der in Deutschland versicherungspflichtig Beschäftigten bereits wieder dieselbe Höhe erreicht hat, auf der sie zu Weihnachten 1930 stand. Und die 2,5 Millionen, die noch immer das harte Schicksal der Arbeitslosigkeit tragen müssen, haben die Hoffnung, daß im nächsten Jahr auch einem großen Teil von ihnen diese drückende Härte von den müden Schultern genommen wird und sie sich wieder aufrichten können.

Und wenn der Gabentisch nicht so voll besetzt ist, wie es sich mancher wohl wünscht, weil Lohn und Gehalt nicht gestiegen sind im letzten Jahr, so muß man gerade zu Weihnachten daran denken, daß es doch vor allem gegolten hat, den so lange ruhenden Händen Arbeit zu schaffen. Erst dann, wenn dies, soweit wie nur irgend möglich, gelungen ist, kann auch an eine wirkliche Verbesserung der Lebensgrundlage der Angehörigen werden. Trotzdem ist im Jahre 1934 — was sozusagen ein Wirtschaftsbilanzmesser ist — im deutschen Volke sehr kräftig gearbeitet worden. Die Sparanlagen liegen in diesem Jahre um 1,7 Millionen um rund 20 Prozent gegen das Vorjahr und haben schon eine Höhe erreicht, die heute um 80 Prozent größer ist als die am Jahresende 1928. Zum Vergleich damit mag auch erwähnt werden, daß Ende 1933 die Sparanlagen nur gerade ebenso groß waren wie im Jahre zuvor; dazwischen aber hatte sie aus der höchsten Arbeitslosigkeit vielen, vielen die lang zusammengehörten „Lebensreserven“ aufgezehrt.

Nicht so reichlich wie im Jahre 1932/33 hatte der Herrgott in diesem Jahre unserer Landwirtschaft den Acker gesegnet. Aber gerade in 1934 hatte die Regierung des nationalsozialistischen Staates dafür gesorgt, daß der Bauer für das, was er mit Mühe und Arbeit gesät, gepflegt und geerntet hatte, nun auch wenigstens einen auskömmlichen Erlös erzielen kann. Das kommt, dem Geldwert nach, natürlich noch bei weitem nicht an das heran, was der Bauer etwa im Jahre 1928/29 durch den Verkauf seiner Erzeugnisse erreichte; dafür konnten aber die drückenden Kosten auf der Ausgabe Seite doch recht erleichtert werden. Und so sind im Jahre 1933/34 trotz allem die Verkaufserlöse in der deutschen Landwirtschaft endlich wieder in ein langames Steigen gekommen, und damit ist für die Grundlage des neuen Staates allmählich die Festigkeit gewonnen worden, die notwendig ist für den weiteren Aufbau.

Soll man kurz noch freieren, daß, ganz abgesehen von den Bemühungen des Staates für die Arbeitsbeschaffung, nun im Jahre 1934 gerade die natürliche Wirtschaftsbildung es war, die zu vielen Hunderttausenden die Erwerbstätigen in den Arbeitsprozess eingliederte? Das nun auch die Umsätze im Einzelhandel teilweise schon über die des Jahres 1931 hinausgegangen sind? Das alles sind keine trockenen Zahlen einer Weihnachtsbilanz, sondern sie sprechen laut vom Aufstieg und von weiterem Hoffen.

50 Millionen Mark für die Winterhilfe

In nur zwei Monaten aufgebracht.

Die gewaltigen Anstrengungen des deutschen Volkes, den arbeitslosen und bedürftigen Volksgenossen auch in diesem Jahr über die harte Winternot hinwegzuhelfen, wurden von allgerühmtem Erfolg gekrönt. Im deutschen Winterhilfswerk 1934 hat sich die Förderung Adolf Hitlers, sich im Kampf gegen Hunger und Kälte nicht auf Almosenpenden zu beschränken, sondern tatsächlich zu opfern, im idealen Sinne erfüllt. Innerhalb von zwei Monaten wurden an Barpenden für das Winterhilfswerk fast 50 Millionen Mark aufgebracht.

An den Sammlungen beteiligten sich alle guten Deutschen in geschlossener Einmütigkeit, nicht ausgenommen die Seefahrer auf fernem Meer und die Volksgenossen der deutschen Niederlassungen in China, Indien, Marokko, Mexiko, Afrika, Amerika und der Sowjetunion. Den Geldpenden für das Winterhilfswerk stehen die Sachspenden

nicht nach, die — soweit sie überhaupt zahlenmäßig erfasst werden können — auf 43 Millionen Mark beziffert werden.

Im Reich kamen allein für 30 Millionen Mark an Lebensmitteln und für 10 Millionen Mark an Kleidungsstücken den hilfsbedürftigen Volksgenossen zugute. Insbesondere von der Landbevölkerung wurden 5 1/2 Millionen Zentner Kartoffeln, dabei 390 000 Zentner Getreide, 26 000 Zentner Gemüse, 74 000 Eier und abertausende Zentner an Butter, lebendem Vieh, Fleisch, Fisch und Hefe an das Winterhilfswerk abgeführt. 253 000 Paar Schuhe, 157 000 Mäntel und 41 000 Anzüge wurden aus allen Bevölkerungsschichten gespendet.

Auch in diesem Jahre schenkte das Winterhilfswerk der Kartoffelversorgung größte Beachtung; es gelangten bisher 13,5 Millionen Zentner Kartoffeln zur Verteilung, demnach konnte prozentual jeder Hilfsbedürftige über einen Zentner Kartoffeln empfangen. Dazu kommen die überaus reichlichen Mehlspenden und fast 19 Millionen Lebensmittelgutscheine im Gesamtwert von über neun Millionen Mark, die es den einzelnen Volksgenossen ermöglichen, nach freier Wahl in jedem einschlägigen Geschäft sich mit Lebensmitteln zu versorgen.

Kein notleidender Volksgenosse soll im neuen Deutschland hungern und frieren. Dafür sorgten 10 500 000 Zentner Kohlen im Werte von 15 750 000 Mark, die bis zum 30. November zur Ausgabe gelangten, und 11 100 000 Zentner Kohlen im Werte von 16 650 000 Mark, die bis zum 31. Dezember verteilt werden.

In diesem Jahre wird das Winterhilfswerk doppelt so viel Weihnachtsbäume als im Vorjahr verpflanzen. 764 000 Tannenbäume sollen ein wenig Festfreude und Lichterglanz in die Häuser der notleidenden Familien bringen.

Der nationalsozialistische Staat hat alle verfügbaren Mittel eingesetzt, um das vom Opfergeist der Nation getragene Winterhilfswerk großzügig zu unterstützen. Wenn die Reichsbahngesellschaft befördert in 159 232 Waggons insgesamt 31 900 000 Zentner Winterhilfsfracht mit einem Kostenaufwand von fast 8 Millionen Mark.

Besser als alles andere sprechen diese Taten von der eisernen Notgemeinschaft des deutschen Volkes. Nirgend konnte ein Land eine großzügigere Hilfsaktion für seine Armen durchführen, als es das deutsche Volk vollbrachte; seiner nationalsozialistischen Staatsführung ist es gelungen, trotz 15jähriger Volkserledung ein Winterhilfswerk zu organisieren, wie es in der Welt einzig dasteht!

Was die deutschen Bauern opferten

Daß der deutsche Bauer eine große Opferbereitschaft besitzt, hat er auch diesen Winter bereits jetzt wieder unter Beweis gestellt. Nach den vorliegenden Zusammenstellungen, die aber noch unvollständig sind, wurden vom deutschen Bauernum schon bis zum 30. November 1934 viele Hunderttausend Zentner wichtiger Nahrungsmittel für die Winterhilfe gespendet.

Im einzelnen sind bis zu dem genannten Zeitpunkt u. a. von den Bauern der Winterhilfe zur Verfügung gestellt worden: 284 000 Zentner Roggen, 145 000 Zentner Weizen, 8000 Zentner Hafer und Gerste, 3000 Zentner Vieh und Fleischwaren, 49 000 Zentner Obst und Gemüse, 12 000 Zentner andere Erzeugnisse und 36 000 Zentner Holz. Hierzu kommt eine Geldspende von rund einer Million Mark und eine große Zahl von Naturalspenden.

Neue Verordnung über Sammlungen.

Eine Verordnung des Reichsinnenministers regelt die Zuständigkeiten für die Erteilung der Sammlungsgenehmigung. Es heißt dann weiter unter anderem: Sammlungen und sammlungsähnliche Veranstaltungen jeder Art dürfen nur genehmigt werden, wenn für ihre Durchführung ein hinreichendes öffentliches Bedürfnis besteht und wenn der Veranstalter genügend Gewähr für die ordnungsmäßige Durchführung sowie für die zweckentsprechende und einwandfreie Verwendung des Sammlungsertrages bietet.

Auf Eintrittskarten muß der Verkaufspreis und auf Waren, die vertrieben werden, außerdem der für den gemeinnützigen oder mildtätigen Zweck abzuführende Betrag deutlich sichtbar vermerkt sein.

Jugendliche vom 14. bis 18. Lebensjahr dürfen nur bei der Durchführung von Sammlungen auf Straßen oder Plätzen und nur bis zum Beginn der Dunkelheit mitwirken. Die Verwendung von Kindern unter 14 Jahren ist unzulässig.

Dr. Frank Reichsminister

Dank- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichskanzlers.

Der Führer und Reichskanzler hat den bayerischen Justizminister Dr. Hans Frank zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Aus diesem Anlaß hat der Führer folgendes Schreiben an den neuen Reichsminister gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Minister! Nachdem die Justizministerien des Reiches und Preußens vereinigt sind und in den übrigen Ländern das Reich durch das Gesetz vom 5. Dezember 1934 die unmittelbare Leitung der Justizverwaltung übernommen hat, ist die Aufgabe, die Justiz in den Ländern gleichzuschalten, gelöst. Für die Mitarbeit bei der Erneuerung der Rechtsordnung haben Sie sich in der Akademie des Deutschen Volkes eine vorbildliche, dauernde Einrichtung geschaffen. Sie Sie in den Stand setzt, ohne Beschränkung auf die Justiz im engeren Sinne bei der Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung auf allen Gebieten der Neugestaltung des Rechts mitzuwirken.“

Indem ich Ihnen für Ihre unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit als Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung meinen wärmsten Dank und meine besondere Anerkennung ausspreche, erkläre ich hiermit den Auftrag für beendet, den Ihnen der verehrte Herr Reichspräsident von Hindenburg am 2. April 1933 erteilt

hat. Gleichzeitig berufe ich Sie als Reichsminister ohne Geschäftsbereich in die Reichsregierung.

Mit deutschem Gruß (gez.) Adolf Hitler.“

Was man von der Saar wissen muß.

Schon im vergangenen Jahre hatte die Koblenausbeute Frankreichs aus den saarländischen Gruben die Summe von 100 Millionen Tonnen — zwei Milliarden Zentner Kohlen erreicht. Diese ungeheure Menge Kohlen bedeutet für Frankreich nicht etwa einen „Ersatz“, sondern einen zusätzlichen Gewinn, zumal ja die nordfranzösischen Gruben mit Hilfe der deutschen Tribute wiederhergestellt waren und beispielsweise schon allein im Jahre 1925 die Jahresförderung von 1913 erreicht hatten.

Mit den Steinkohlefeldern des Saargebietes überschneiden sich zum großen Teil seine Eisenerzvorkommen. Das Land hat insgesamt 30 Hochöfen, von denen viele im Saarland liegen. Außer der Kohle- und Eisenindustrie hat das Saarland noch eine sehr bedeutende Keramik- und Glasindustrie.

Das Gebiet hat 830 000 Einwohner auf 1912 Quadratkilometer. Die Bevölkerungsdichte beträgt 434 auf den Quadratkilometer, sie ist also höher als die aller europäischen Länder.